

# Tierelend, vom Menschen geschaffen!

(Veröffentlichung, auch in Auszügen bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der Autorin)

Wo liegt die Ursache, das sowohl im ländlichen Raum als auch zunehmend in den Städten soviel Tierelend herrscht? Woher kommen all die verwaorsten, verwilderten, schwer unterernährten und ausgesetzten ehemaligen Haustiere? Wie und warum wurde aus einem gewollten, freilebenden Nutztier ein ungewollter Störenfried bzw. (im günstigeren Fall) ein oft vermenschlichter Hausgenosse? Und warum fühlt sich meist „niemand“ zuständig?



Bis in die 60er des vorigen Jahrhunderts waren viele Menschen Selbstversorger, mit einem eigenen Garten, ein paar Kühen, Schweinen, Hühnern und Schafen in Stall und Scheune. So hatten sie das ganze Jahr über ihr gutes „Auskommen“ und waren mehr oder weniger im

Einklang mit der Natur. Zu den erwähnten „Nutztieren“ gehörten wie selbstverständlich auch Katzen und Hunde. Die Ersteren hatten die Mäusepopulation in Schach zu halten, die Letztgenannten, Kühe oder Schafe. Für ein ausgeglichenes „Kommen und Gehen“ im Katzenalltag sorgte die Natur und im weitesten Sinne auch der Mensch. Es wurde zugefüttert, wenn die Natur nicht genügend Nahrung bereitstellte und „nachgeholfen“, wenn zu viele Tiere das Licht der Welt erblickten.

Mit Beginn des „Wirtschaftswunders“ und der Konsumgesellschaft gaben die Menschen ihre Eigenständigkeit auf. Die „kleinen Bauern“ schafften Kühe, Schweine, Hühner und Schafe ab. Viele Hunde vegetierten bis zu ihrem Tod mehr schlecht als recht dahin. Stall und Scheune wurden verriegelt und alle vorhandenen Unterschlupfe, sowohl für Mäuse als auch für Katzen „dicht gemacht“. Die ehemaligen Haus- und Hoftiere wurden „ausgesperrt“ und sich selbst überlassen.

Durch den „schleichenden“ Wegfall der Kleinbetriebe „vermehrten“ sich die Katzen (und Mäuse) vermeintlich explosionsartig. Plötzlich gab es überall Tiere, die keiner wollte, brauchte und duldete. Zu der landläufigen Meinung, kastrierte Tiere fangen keine Mäuse (was völliger Quatsch ist), kommt die Regulierungswut der Behörden und Verbände hinzu. So muss sich ein Tierarzt z.B. an vorgegebene „Tarife“ halten, die nur wenige bezahlen können oder wollen. Werden diese Vorgaben nicht eingehalten, drohen empfindliche Geldstrafen, bis hin zum Berufsverbot. Da der Betrag für eine Kastration meiner Meinung nach unverhältnismäßig hoch ist, sieht natürlich nur eine Minderheit ein, dies zur Eindämmung des Katzenelends zu finanzieren. Hier wird dann, wie selbstverständlich nach dem Tierschutz gerufen, der aber leider auch kein Geld drucken kann.

An dieser Stelle möchte ich noch einen weiteren Aspekt unserer Weg-Werf-Gesellschaft ansprechen, die ausufernde Gleichgültigkeit. Nicht nur viele Großbetriebe und Züchter sondern auch deren „Abnehmer“ sehen lebende Wesen nur noch als Ware, mit der man nach Belieben verfahren kann. Dem Elend, z. B. der als „Geschenke“ angeschafften Hunde, Katzen und Kleintiere, welche später oft, wie ein ausgedientes Spielzeug „entsorgt“ werden, steht man als Tierfreund genauso fassungslos gegenüber, wie den vielfach nur als „Statussymbol“ gehaltenen Pferden und Exoten. Viele dieser erbarmungswürdigen Mitgeschöpfe fristen „nach Gebrauch“ ein Mangel-dasein, sehnen sich traurig, verlassen und hungernd nach Geborgenheit und nehmen unsere Obhut mit liebevoller Dankbarkeit an.



Ohne unsere Hilfe geht ein Großteil unserer tierischen Mitgeschöpfe langsam und elendig dem Hungertod oder einem Tod durch Krankheit bzw. Chemikalien entgegen. Und das, obwohl der natürliche Kreislauf (sich selbst überlassen) seine eigenen Regulierungsmechanismen für „Überpopulationen“ hat. Diese „schöpferische Ordnung“ wurde vom

Menschen durch Reinigungsmittel, Pestizide, Düngemittel sowie chem. Pflanzen- und Tiergifte zusätzlich aus dem Gleichgewicht gebracht! Gifte, ohne die unsere Erde Jahrtausende, wenn nicht Jahrmillionen, ausgekommen ist! Trotzdem hat sie in wundersamer Weise alles hervorgebracht, was wir brauchen. Sollte uns das nicht zu denken geben? Das Ökosystem ist mittlerweile so empfindlich gestört, das es kein Wunder ist, wenn die Natur „unbarmherzig“ (aus Verstandessicht) zurückschlägt.

Um die Rede von Häuptling Seattle 1855 vor dem amerikanischen Präsidenten etwas provozierend umzuwandeln:

**Wenn der letzte Baum gefällt, die meisten Wasser vertrocknet oder vergiftet und alle Tiere ausgerottet sind, werden wir feststellen, das man Geld und Besitz nicht essen kann.**

Im vorliegenden Problemfall sind zwar (aus der Sicht des Menschen) zu viele Mäuse vorhanden, an die meisten aber kommen die Katzen (ähnlich ergeht es den Greifvögeln und vielen anderen Tierarten) nicht heran oder sie sind durch chemischen Müll zum „Verzehr nicht geeignet“!?! Obwohl der Tisch der Natur für alle reichlich gedeckt ist, müssen unsere Mitgeschöpfe hungern oder aber durch vergiftete Nahrung verenden. Um die Fehler der Vergangenheit für die Tiere so schonend wie möglich auszugleichen, bleibt meist (im Fall der Katzen) nur ein Ausweg. Die operative Unterbindung der Fruchtbarkeit. Wohl der massivste Eingriff in die Natur eines Wesens, das ist mir durchaus schmerzlich bewusst. Mir scheint jedoch das Gewaltpotenzial bei diesem Schritt weit geringer zu sein, als ignorieren, abschieben, aussetzen, verhungern, quälen und töten.

Und um das zu erreichen, nehmen sich ein paar Idealisten freiwillig, ehrenamtlich und oft aus eigener Tasche, dieser tierschützenden Aufgabe an. Mit wie vielen Problemen, auch wieder meist von verständnislosen Zeitgenossen geschaffen, sie hier zu kämpfen haben, davon



berichte ich an anderer Stelle. Zum vorliegenden Thema hat auch Svetlana Gabricevic, in ihrem dank des Eifel-Journal veröffentlichten Leserbrief ihre Meinung:

## Nicht das Tier - Der Mensch trägt die Schuld

Leserzuschrift

Zum Leserbrief von Hans Tintes »Tierquälerei an Hauskatzen in Mürtenbach« im eifel journal vom 15. Januar erreichte uns folgende Stellungnahme von der Privaten Tierhilfe Landkreis Daun:

Daran, dass viele Tier und Pflanzenarten auf unserer Erde aussterben oder auf der "Roten Liste" stehen, ist in erster Linie der Mensch schuld und nicht die Katze, Hund oder irgendeine andere Tierart.

Die in dem Leserbrief erwähnten Vögel werden zum Beispiel in Belgien, Italien und anderen Ländern, wenn sie vor dem Winter in den Süden ziehen, zu zigtausenden von Menschen gefangen und gegessen. In diesen Ländern setzen Tierschützer ihr Leben aufs Spiel, um die Vogelfallen zu finden und zu vernichten. In den Fallen verfangen sich die Vögel und müssen oft tagelange Qualen erleiden durch gebrochene Flügel und Beinchen.

Aber auch in Deutschland werden Vögel wegen ein paar Kirschen oder Beeren abgeknallt oder verfangen sich in den grünen Vogelnetzen, die über Bäume, Beerensträucher und Rebstöcke gezogen werden. Auch sie sterben einen langsamen und qualvollen Tod. Bei einem Nachbarn von mir verfangen sich innerhalb kürzester Zeit 5 Vögel im Netz über einem Johannisbeerstrauch.

Viele Vögel sterben, wenn während der Brutzeit Bäume gefällt oder Hecken geschnitten werden, obwohl dies in der Zeit zwischen März und Oktober verboten ist. Schwalbennester werden oft nicht mehr geduldet und sogar mit Jungvögeln besetzt vernichtet.

Die äußerst nützlichen Fledermäuse finden kaum noch Unterschlupf. Ein Fall aus Mürtenbach ist aktenkundig geworden, wo eine auf der Liste stehende Fledermausart in einer Kaminnische ihre Brut aufzuziehen versucht, aber jedes Jahr durch vorsätzliches Anzünden des Kamins grausam getötet wird. Warum? Desweiteren sorgen der übertriebene Einsatz von Pestizi-



Ein Foto von Kater Bernie. Er wurde durch eine Schlagfalle verletzt und konnte erst nach Tagen eingefangen werden. Der Tierschutz hat die Tierarztkosten übernommen und die ausgesetzte Belohnung, für Hinweise, die zum Täter führen, auf 500 Euro erhöht

den auf Feldern und in den Gärten für die Dezimierung vieler Tierarten darunter Hasen. Wenn sie auf den Straßen nicht plattgefahren werden oder durch zu starke Bejagung auf der Strecke bleiben, vergiften sie sich an den Pestiziden. Die in dem Leserbrief erwähnte Zunahme von Hunden und Katzen hat auch der Mensch zu verantworten. Viele Leute lassen ihre Katzen und Hunde nicht kastrieren, wenn es dann zu viele werden, werden sie ausgesetzt oder getötet. Der Tierschutz sorgt für die Kastration dieser Katzen und Hunde. Es sind ca. 600 Kastrationen im Jahr, die der private Tierschutz Daun durchführt. Oft gelingt es, die Jungtiere in gute Hände zu vermitteln. Bei dieser Arbeit, die Tiere einfangen, zum Arzt bringen, in Pflege nehmen und die Vermittlung, werden die Türschützer nicht nur oft allein gelassen sondern auch angefeindet. Tierquäler dagegen werden in Schutz genommen. Das verstehe wer mag, ich nicht!

Zum Glück gibt es aber auch immer wieder Menschen, die dabei helfen, indem sie die Tiere füttern und den

Tierschutz verständigen, die dafür gleichermaßen angefeindet werden. Sie können diesem Brief entnehmen, dass mir nicht nur Hunde und Katzen am Herzen liegen, sondern Tiere und unsere Umwelt ganz allgemein. Inzwischen sind noch weitere Opfer von Schlagfallen aus Weidenbach, Walsdorf und von der Mosel gemeldet worden. Wir werden jeden einzelnen Fall verfolgen und zur Anzeige bringen.

Anbei ein Foto von Kater Bernie. Er wurde durch eine Schlagfalle verletzt und konnte erst nach Tagen eingefangen werden. Der Tierschutz hat die Tierarztkosten übernommen und die ausgesetzte Belohnung, für Hinweise, die zum Täter führen, auf 500 Euro erhöht.

Was würde ein Katzenbesitzer, der sein Tier liebt, sagen, wenn seine Katze in solch eine Falle geraten würde? Alle tierliebenden Menschen erfasst das kalte Grauen, bei solchen Vorstellungen. Immerhin ist für viel Menschen ihr Haustier ein Familienmitglied.

Private Tierhilfe Landkreis Daun  
Svetlana Gabricevic  
Fasanenweg 6 • 54550 Daun

Mir ist bewusst, das es noch sehr viel mehr Elend auf dieser Welt gibt. Leider ist es mir nicht möglich, alle Tiere zu retten. Daher beschränke ich mich darauf, das zu tun, was ich, mit meinen Mitteln und in meinem Umfeld erreichen kann.

Würde ein Jeder seine Verantwortung für die Schöpfung erkennen und danach handeln, wäre der Friede auf Erden greifbar nahe.

**Erst, wenn die Notwendigkeit endet,  
Tiere, Pflanzen und Umwelt schützen zu müssen,  
hat die Menschheit erkannt, welch edles Gut die  
Schöpfung ist!**

**Hoffentlich ist es dann nicht zu spät!**

(Karin Hohn)